

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Hürsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Tehermen und Vertretungen (ohne Zollschein) monatlich 0,60 Mark, vierteljährlich 1,80 Mark, halbjährlich 3,60 Mark, jährlich 7,20 Mark. Durch die Post bezogen (ohne Zollschein) monatlich 0,70 Mark, vierteljährlich 2,10 Mark, halbjährlich 4,20 Mark, jährlich 8,40 Mark. Die Wiesb. Neueste Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum im ersten Hefenraster: Die Zeile 1. — Bei Wiederholung nach Tarif. Bei zwangsweiser Weitstellung der Anzeigen gebühren durch Klage und bei Konsumverfahren wird der bewilligte Nachschuß hinreichend.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolaistraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 819.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 600 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertjährige Lebensversicherung „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall, in der hundertjährigen Lebensversicherung „Kochbrunnengeister“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 109, Filialen Hauptkassier: 12 u. Bismarckring 29 Nr. 809.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hundertjährigen Lebensversicherung „Kochbrunnengeister“ anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 282

Freitag, 3. Dezember 1915.

30. Jahrgang.

Wichtige Entscheidungen in London

Die Spannung zwischen Griechenland und der Entente hat sich wieder verschärft. — Die Beute der Türken aus dem Siege im Irak ist sehr groß. — Vordringen in Montenegro.

Bildung einer amerikanischen Handelsflotte.

Die bereits gemeldete Wiederaufnahme des McAdoo'schen Planes der Schaffung einer nationalen amerikanischen Handelsflotte dreht sich in der Hauptsache um die fragwürdige Schiffkauf-Vorlage, der in der letzten Session des Kongresses von einer Vereinigung sowohl demokratischer wie republikanischer Senatoren unter Führung des reederellachverständigen Senators Gallinger ein vorläufiges Begutachten bereitet wurde. Allem Anschein nach hat sich Präsident Wilson nunmehr zu der Auffassung seines Schwiegersohnes, des Staatssekretärs des Schatzamts McAdoo bekehrt, obgleich sich viele Geschäftsleute des Landes in nicht mißzuverstehender Weise gegen den praktischen Nutzen der Bill ausgesprochen haben, die nur einer einzelnen Korporation zugutekommen und die ausländische Konkurrenz begünstigen würde. Die demokratische Administration verlangt nämlich zur Lösung des Schiffproblems die Bildung einer Korporation, an der sie sich mit 51 Prozent der Anteilscheine im Betrage von insgesamt 40 Millionen, beteiligen will, während die übrigen 49 Prozent zum Verkauf ausgesetzt werden, bezw. als Teilschuldung für die anzukaufenden ausländischen Schiffe dienen sollen. Die (republikanische) Gegenvorlage des Senators Gallinger steht demgegenüber die Zahlung von Subsidien an nationale Frachtschiffe vor, um die Differenz der Betriebskosten zwischen amerikanischen Schiffen mit guter Bohnung für ihre Seeleute und auswärtigen Trampdampfern, auf denen die Mannschaft schlechter befohrt und ernährt wird, zu decken. Außerdem soll eine ausreichende Entschädigung für Postbeförderung an die amerikanischen Reeder, die ihre Dampfer als Hilfsfahrzeuge der Marine-Reserve zur Verfügung stellen, gezahlt werden.

Der Seekrieg.

London, 3. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Floyd meldet: Der britische Dampfer „Kingston“ ist versenkt worden. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung sind gerettet. Ein anderes Boot mit 5 Personen wird vermisst.

London, 2. Dez. (T.-U., Tele.)
Nach einer Mitteilung von London ist der Dampfer „Mallard“ torpediert worden. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Neuer meldet aus London: Der Dampfer „Columbia“ (1861 Tons, gehört nach Hull) ist gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer „Orange Prince“ (1858 Tons, gehört nach New Castle) ist ebenfalls gesunken. Ein London-Bericht aus Göteborg meldet, daß der schwedische Schoner „Emma Kalborg“ auf der Reise von Brasilien gesunken ist. Man befürchtet, daß die Mannschaft umgekommen sei.

Berlin, 3. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Trotz des vorgestrigen Dementis, daß die Nachricht über die Zerstörung eines deutschen Unterseebootes durch einen britischen U-Booter vollständig aus der Luft gegriffen sei, meldet das Reutersche Bureau ergänzend, aus den näheren amtlichen Mitteilungen über das Luftgefecht gehe hervor, daß der Achterhaken des U-Bootes, das durch das britische Flugzeug bombardiert wurde, gebrochen und das U-Boot innerhalb einiger Minuten gesunken sei. — Da, wie uns von zuständiger Stelle erneut bestätigt wird, ein deutsches U-Boot nicht in Frage kommt, hat das britische Flugzeug, wenn die Reutersmeldung zutrifft, vermutlich ein englisches oder ein französisches U-Boot vernichtet.

Roosevelt, der Präsidentschaftskandidat.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: In den Vereinigten Staaten ist eine fortschrittliche Nationalpartei in Bildung begriffen, die Theodore Roosevelt als Kandidaten für die nächsten Präsidentschaftswahlen wieder aufstellen will. Dieser Partei schließen sich Demokraten und Republikaner an, die sich von ihrer bisherigen Parteigruppe getrennt haben.

Die schwere Briten-Niederlage im Irak.

Die Türken machten große Beute.

Konstantinopel, 2. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Ämtlicher Bericht des Hauptquartiers:
An der Front verfolgten unsere Truppen den Feind energisch, um die Niederlage der Engländer zu vervollständigen. Wir stellten fest, daß die feindlichen Verluste vom 21. bis 26. November 5000 Mann übersteigen. Abgesehen davon, verließen eine Reihe von qualifizierten Offiziere die Soldaten und die Truppen, um sich in die Umgegend zu retten. Der Feind schaffte an einem einzigen Tage mit Dampfschiffen etwa 2000 Verwundete fort. Der politische Agent im englischen Hauptquartier, Sir Romei, befindet sich unter den Verwundeten.

Da der Feind seinen Rückzug auch in dem stark besetzten Irak nicht zum Stillstand bringen konnte, so versuchte er, sich mit einer Nachhut unter dem Schutz seiner Monitore 15 km. südwestlich dieser Verteidigung zu halten; aber durch einen in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember von uns unternommenen, überraschenden Angriff wurde der Feind gezwungen, sich weiter in der Richtung auf Kut al Amara, 170 km. südlich von Bagdad zurückzuziehen. Wir fanden in Kizile und seiner Nachbarschaft viel Munition, Manis und verschiedene Kriegsgüter. Unsere in die Umgebung entsandten Krieger erbeuteten etwa 100 Kamele des Feindes. Die Tatsache, daß es dem Feinde nicht mehr gelang, auch nur einen kleinen Teil der Gegenstände und des Kriegsmaterials, das er in Stich ließ, anzukündigen und daß er eine Menge von Gegenständen, die Offizieren gehörten, und die technischen Ausrüstungsgegenstände nicht mehr entfernen konnte, ist ein Beweis für die große Niederlage. Außerdem erbeuteten wir ein Kriegsmotorboot und einen eisernen Leichter, der mit Munition und Manis angefüllt war, sowie ein Lustschiff. Wir stellten fest, daß der Feind auf seinem fluchtartigen Rückzug mehrere Kisten mit Munition in den Irak warf. Die Engländer teilten, um die Niederlage zu verheimlichen, der Bevölkerung in der Umgebung mit, daß sie einen Waffenstillstand mit uns geschlossen hätten, aber die schnelle Verfolgung durch unsere Truppen kennzeichnete dies als eine bloße Ausflucht. Von vier Flugzeugen, die wir dem Feinde abnahmen, wurden drei wiederhergestellt und fliegen jetzt über den feindlichen Reihen.

Wichtige Entschlüsse in London.

Haag, 3. Dez. (Eig. Tel. Gen. Bln.)
Dem heutigen Kronrat in London wird die größte Bedeutung beigelegt. Marshall French ist eigens dazu nach London gekommen, um ihm beizuwohnen.

Der morgige Londoner Kriegsrat unter dem Vorsitz des Königs wird endgültig über die Aufgabe oder die Fortsetzung des Balkanfeldzugs entscheiden.

London, 3. Dez. (Privat-Tele. Gen. Bln.)
Neuer meldet aus Athen: Die Lage bleibt ernst. Gestern morgen fand eine Besprechung zwischen dem Minister des Innern und dem englischen Kriegsminister statt. Besonders Entscheidungen sind noch nicht bekannt gegeben.

Kitchener über die Teilnahme Italiens am Balkanunternehmen.

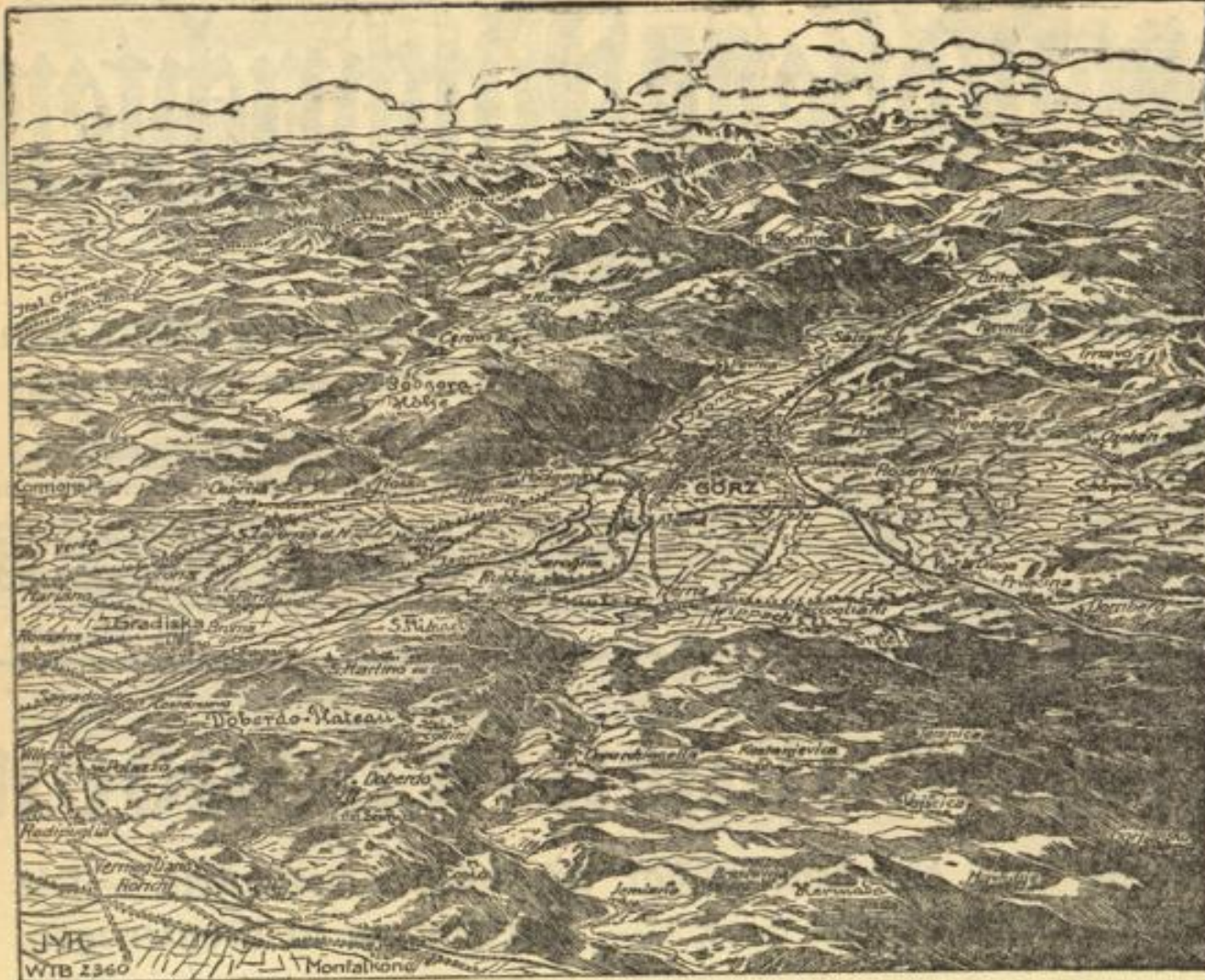
Sofia, 3. Dez. (T.-U., Tele.)
Während seiner Anwesenheit in Saloniki hat Lord Kitchener den englischen Generalen u. a. über seine Mission in Rom mitgeteilt, daß Italien geradezu unannehmbare Forderungen und Bedingungen für seine Teilnahme an der Balkanexpedition gestellt habe. Italien fordere u. a. die Ueberlassung von ganz Albanien und wolle sich dafür nur mit einem relativ geringen Truppenkontingent am Balkanunternehmen beteiligen. Es bleibt daher nur übrig, daß die Entente mit allen Mitteln Griechenland zum Anschluß zu zwingen sucht; dafür sei aber gegenwärtig wenig Aussicht vorhanden.

Die Görzer Schlacht.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Drei Wochen schon dauert die furchtbare Görzer Schlacht, die man auch die vierte Isonzo-Schlacht nennt. Zwischen ihr und der dritten Isonzo-Schlacht, die am 18. Oktober begann und etwa am 4. November schloß, lag nur eine Ruhepause von wenigen Tagen. Man kann daraus ermessen, was die österreichisch-ungarischen Truppen hier zu leisten hatten. Und es sind, trotz der von den Italienern in letzter Zeit gemeldeten Verhärtungen, fast immer dieselben Truppen, die hier Sturm nach Sturm abzuwehren haben, während die Italiener, gestützt auf ihre vielfache Uebermacht, niemals dieselben Truppen zweimal hintereinander lassen. Seitdem Joffre in Cadorna's Hauptquartier als Ratgeber gewirkt hat, konzentrieren die Italiener vor jedem Infanterieangriff immer ihr Geschützfeuer auf ganz bestimmte Frontstücke, auf die sie ihre Geschosse oft mehr als fünfzig Stunden niedertrampeln lassen. Ferner schicken sie, im Gegensatz zu den ersten Isonzo-Schlachten, ihre Infanterie nur in dichten Massen vor. Aber sie haben dadurch nichts anderes erreicht, als daß sich ihre Verluste noch vervielfacht haben.

Während Cadorna in der dritten Isonzo-Schlacht die ganze, etwa sechzig Kilometer lange Front einheitlich und ziemlich gleichmäßig berennen ließ, vereinte er in der jetzt tobenden Schlacht, die in den letzten Tagen den Höhepunkt zu erreichen scheint, alle Kraft und alle Anstrengung auf den Görzer Brückenkopf. Nachdem aus dem Innern des Landes und von der Alpenfront, an der der Winter größeren Operationen Halt geboten hat, bedeutende Verstärkungen herangezogen worden waren, warfen sich die Italiener mit verzweifelter Wucht auf alle Stellungen, die ihnen den Zutritt zu dem heiligschützenden Göra verrieten. Es ist kaum ein Zweifel daran vorhanden, daß Cadorna, wie schon so oft vorher, politische Erwägungen über die militärischen legen mußte. Die italienische Realisierung verlangte von ihm unbedingt irgend einen ansehnlichen Erfolg, um der eben jetzt versammelten italienischen Kammer endlich mit einem „großen Siege“ aufwarten zu können, und um die in den breiten Volkskreisen längst erloschene Kriegslust wieder hochzupeitschen. In diesem Zwecke sollte, koste es, was es wolle, Göra erobert werden. Das Wunderliche ist, daß auch die Einnahme dieser Stadt die strategische Gesamtlage der Italiener in keiner nennenswerten Weise verbessern könnte. Es handelte sich also nur um einen vorläufigen Erfolg, der von den Italienern so heiß ersehnt wird, ungeachtet der furchtbaren Menschenverlusten, die dieser Versuch kostete werden. Aber auch dieser rein äußere Erfolg blieb ihnen verweigert, weil die tapferen Kämpfer und Ungarn jeden Fußbreit des heiligen Karstgeländes mit unbegrenztem Heldentum verteidigten. Nur etwa ein Kilometer weit haben die italienischen Schützen von der schönen, an Kunstschätzen reichen Stadt Göra, die sie gegen den Willen der Bewohner erobern wollten. Nur das Bett des Isonzo und der jetzt seines allen Kastanienwaldes schon ganz beraubte Rücken der Bodavara-Höhe trennt sie von ihr. An der Bodavara, an der benachbarten Gruppe von Pezma und vor allem bei dem schon ganz in Trümmer geschossenen Dorf Obavla, wo die italienischen Infanterie-Massen unmittelbar hintereinander fünf- und achtmal ankämpften, haben sich die schwersten und grausamsten Kämpfe abgespielt. Als die Anstreifer erkennen mußten, daß alle ihre fast übermenschlichen Anstrengungen vergeblich waren, da haben sie in schmachvoller Flucht die unmittelbar vor ihnen liegende und doch unerreichbare Stadt Tag und Nacht mit diesen tausend schweren Geschossen heimgesucht, jedoch fast alle ihre Kirchen und Paläste entweder in Trümmern liegen oder doch schwer beschädigt sind. Täglich hat Cadorna die Einnahme österreichischer Gebirgsstücke gemeldet, und diese Meldungen waren keine Lüge. Er hat nur zu melden vergessen, daß diese vom Trommelfeuer herköstlichen Stellungen, in die die italienische Infanterie auf kurze Zeit einzudringen imstande war, jedesmal wieder von den österreichischen und Ungarn im Gegenstoß, dem die Italiener niemals zu widerstehen vermögen, und im Volontekampf, in dem unsere Bundesgenossen ihrem Feinde weit überlegen sind, und dank einem ausgezeichneten Zusammenwirken der österreichisch-ungarischen Infanterie und Artillerie — letztere weiß vor die nachrückenden italienischen Reserven eine undurchdringliche Feuermauer zu legen — jedesmal wieder zurückgedrängt wurden. So steht im österreichisch-ungarischen Generalstabbericht hierzulande die Wendung wieder, daß alle Stellungen voll besetzt worden sind, soweit die italienischen Angriffe nicht schon im Feuer der österreichischen Ar-



Italien, die der italienischen an Zahl weit unterlegen ist, zusammengebrochen sind.

Ein zweiter Brennpunkt der Schlacht ist das kleine Dobers-Plateau mit den beiden Höhen San Michele und San Martino. Auch hier folgt ein feindlicher Angriff dem anderen, und das Ergebnis ist nur, daß sich die italienischen Reichen vor den Stellungnahmen der Österreicher und Ungarn türmen. Vor den Gräben einer einzigen Division lagen an einem Tage sechs- bis sieben tote Italiener, und ein Hügel hat bereits den Namen Reichenhügel bekommen. Zwar gibt es auch zuweilen heftige Artilleriegefechte und auch Infanterie-Angriffe im nördlichen Abschnitt der Front, am Dolmeiner Brückenkopf und im Raum von Plava, manchmal auch im Südabschnitt des Monte del sei Buoi. Sie treten jedoch zurück hinter den Schlag auf Schlag hintereinander folgenden Massenangriffen auf und rufen um den Österreicher Brückenkopf. Auch das scheint eine Frucht offener Kämpfe zu sein, daß der Durchbruch immer wieder an denselben Stellen versucht wird. Aber auch mit der Taktik derselben Angriffsstellen und des vorwärtigen tiefergehender Kämpfe haben die Italiener ebenso wenig durchgegriffen, wie mit dem Angriff auf die ganze Front in der dritten Monas-Schlacht. Bewundernswert ist, was die österreichisch-ungarischen Truppen in dem trostlosen Karstgebiet in einer, streng genommen, fast ohne Unterlass schon Monate lang währenden gewaltigen Schlacht leisten, in einem Gelände, das durch den gestrichelten Steinhaufen die Wirkung jedes Geschosses vervielfacht, das keinen Tropfen Wasser herabst und in dessen kleinem Grund man nicht einmal Gräben ziehen kann, und wo die Soldaten, nur durch niedrige Steinmauern notdürftig gedeckt, dem schweren Trommelfeuer ausgesetzt sind. Neutrale Offiziere, die die österreichischen Stellungen eingehend besichtigt haben, bezeugen, daß alle Anstöße der Italiener vergeblich bleiben müssen. Die stärkste Widerstandskraft liegt in dem wunderbaren Geist der Truppen aller Nationen der kaiserlich-königlichen Monarchie, die an dieser Front einem Feinde gegenüberstehen, dessen mutwilliger Überfall ihren Hohn im gleichen Maße wachgerufen hat. Was die österreichisch-ungarische Wacht am Monas bedeutet, das wird am besten klar, wenn man bedenkt, daß das verhältnismäßig kleine Meer der Österreicher und Ungarn, die an dieser Front, und zwar am Arn, wo die Schwarmfront in einer Höhe von 2300 Meter sich hinzieht, auch einen harten Gebirgskrieg zu bestehen haben, das ganze Mittelmeer Italiens in Schach halten. So sehr, daß die Italiener, namentlich im Hinblick auf die Abhängigkeit einer späteren Offensive, allen Bitten der Entente zum Trotz, weder nach Frankreich noch nach Gallipoli, weder nach dem Balkan, noch nach Mesopotamien Kräfte abzugeben wagen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Näher Artillerie und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse. Nordwestlich von St. Quentin fiel ein wegen Motorschadens niedergegangener Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Die Schilderung im russischen Tagesbericht vom 29. Nov. über Kämpfe bei Rasmirski ist frei erfunden.

Bei der Armee des Grafen von Bothmer wurden zugehende schwache Abteilungen der Russen von den Vorposten abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich des Rim wurden Bosanien, Plevlje und Jabuka besetzt. Südwestlich von Mitrovica wurden 4000 Gefangene und 2 Geschütze eingebracht. Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 2. Dez. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Rigas Reich.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmeina und auf unsere Bergstellungen nördlich davon. Vor dem Rigi Brh brachen 2. vor dem Berggraben nördlich von Dolje 2. Vorkörpe des Feindes zusammen. Im Tolmeiner Becken zerstörte italienische Artillerie die Österreicher hinter unserer Front. Der Brückenkopf stand stellenweise wieder unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals vergeblich angegriffen. Bei Dolmeina versuchte feindliche Infanterie, unter dem Schutz des Nebels durchzubrechen. Abteilungen unserer Infanterie-Regiments Nr. 7 schlugen hier 3 Stürme ab.

Somit kam es zu keinen größeren Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh sind wir in Plevlje eingedrungen. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Die über den Metalkafattel vordringende Kolonne hatte gestern den Feind bei Poljanje geworfen, eine dritte Gruppe der Montenegriner bei Jakuba vertrieben.

Unsere Truppen wurden von der mohammedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Rückzug der Montenegriner ging zum Teil fluchtartig vor sich. Südwestlich von Mitrovica brachte ein österreichisch-ungarisches Halbregiment 1000 serbische Gefangene, 2 Geschütze und 100 erbeutete Pferde ein.

Die Bulgaren setzen die Verfolgung auf Djakova fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kriegsbilanz der Bulgaren.

Sofia, 2. Dez. (Wolff-Tele.)

Amtlicher Bericht vom 30. November: Unsere Truppen führten die Offensive über Briaren hinaus fort.

Seit Kriegsbeginn gegen Serbien (14. Oktober) bis zu der Einnahme von Briaren (29. November) haben wir den Serben folgende Beute abgenommen:

50 000 Gefangene.
205 Geschütze.
136 Artillerie-Munitionswagen.
ungefähr 100 000 Gewehre.
36 000 Granaten.
3 000 000 Gewehrpatronen.
2350 Eisenbahnwagen und
63 Lokomotiven.

Nach der Einnahme von Richevo und Krulovac besetzen wir Probi auf der Straße Richevo-Prilek.

Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

Rumänien bleibt neutral.

London, 3. Dez. (Tel. Genf. Press.)

„Daily News“ meldet über Kopenhagen aus Bukarest, daß Rumänien den ersten Wunsch an Rumänien übermitteln habe, neutral zu bleiben, und daß infolgedessen, die russische Flotte nicht die Erlaubnis erhalten könne, die Donau hinaufzufahren. (Press. Sig.)

Die Spannung in Griechenland.

Rotterdam, 3. Dez. (Sig. Tel. Genf. Bln.)

Der Londoner „Star“ erfährt aus Rom: Es besteht Grund, anzunehmen, daß Griechenland der Entente mitteilt, die Forderungen, wonach Griechenland Saloniki räumen und der Entente die Uebernahme der arabischen Küsten gestatten solle, seien unannehmbar, weil sie tatsächlich eine Verletzung der griechischen Neutralität bedeuten würden. Eine Athener Bentermeldung besagt: Die Lage bleibt ziemlich gespannt.

Neues über die Forderungen des Vierverbands.

Wien, 3. Dez. (T.-U. Tel.)

Der „Südwestdeutschen Korrespondenz“ zufolge stellte die Entente in einer zweiten Note folgende Forderungen an Griechenland: 1. Zurückziehung aller griechischen Truppen aus Saloniki; 2. das freie Verfügungsrecht über die Eisenbahnen und Straßen des ganzen Gebietes, das durch eine Linie begrenzt wird, die östlich von Saloniki bis Monastir verläuft; 3. das Recht, Saloniki und die Dalmatiner Küste

dise zu besetzen; 4. Uebertragung der Seepolizei auf einige griechische Häfen, darunter den Piräus. Die Note verlangt, daß Griechenland nicht nur Zugeständnisse, sondern Tatsachen, wie die sofortige Räumung Saloniki. Diese Forderungen werden in allen, auch in den griechischen Blättern als unerhört bezeichnet.

Lugano, 3. Dez. (Sig. Tel. Genf. Bln.)

Der „Corr. della Sera“ berichtet aus Athen, die Regierungspresse bedauere, daß gerade der französische Vertreter die neue Note überreicht habe. Die Zustimmung zu den Forderungen des Vierverbands würde zum Kriege mit den Mittelmächten und Bulgarien führen. Es sei unbegreiflich, daß die Engländer und Franzosen das verschieben, die Unternehmungen nicht einfach aufheben, nachdem sein Zweck, die Serben zu retten, mißglückt sei. Nicht nur der griechische Generalstab, auch verschiedene hohe Beamte sind für unbedingten Widerstand. Auf den König hat die Note den schlechtesten Eindruck gemacht. Die Lage verschlimmert sich, und während von Abrüstungen geredet wird, finden hierher alle Kräfte statt. An griechischen Flüchtlingen seien allein 200 000 Mann angeworben worden.

Die Mittelmächte und Griechenland.

Rotterdam, 3. Dez. (Sig. Tel. Genf. Bln.)

Der Londoner „Morningpost“ wird aus Athen gemeldet: Das Blatt „Neonosi“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß Deutschland und Österreich-Ungarn die griechische Regierung verständig haben, daß, wenn die Forderungen der Alliierten bewilligt würden und Saloniki zur Basis der Operationen der Entente gemacht werden soll, die Mittelmächte das griechische Gebiet nicht länger als das Gebiet eines besetzten Staates ansehen könnten.

Jedoch eine Befestigung für das hier stationierte Heer bis jetzt nicht vor.

Griechenland und die Landungsstruppen.

Berlin, 3. Dez. (T.-U. Tel.)

Der Soffioter Spezialkorrespondent des Berl. Tagbl. hatte eine Unterredung mit Nodolawow, in der dieser unter anderem folgendes ausführte: Wenn die Franzosen, Engländer und Serben mit ihrer farbigen Hilfe bei ihrer Flucht auf griechisches Gebiet abtreten werden, dann müssen natürlich Deutschland, Österreich-Ungarn und Bulgarien die Entlassung dieser Truppen gemäß der internationalen anerkannten Bestimmungen des Völkerrechts verlangen. Denn dann würden ja selbst die Franzosen und Engländer nicht mehr die bisherige Fiktion aufrecht erhalten können, daß sie sich eigentlich nur noch auf der Linie eines internationalen Bahnstranges durch Griechenland nach Serbien bewegen. Wir haben übrigens bis heute keinerlei Gründe, anzunehmen, daß Griechenland bereit ist, eine weitere Verletzung seiner Neutralität zu dulden.

Der König und Venkelos.

Budapest, 3. Dez. (T.-U. Tel.)

Der „Pester Lloyd“ schreibt aus Athen: „De Defense“ meldet, daß Venkelos wiederholt versucht, nach der Abreise Kitcheners und Denny Coghins eine Audienz beim König zu erhalten. König Konstantin verweigerte sie ihm aber.

Die französisch-englischen Gegensätze auf dem Balkan.

Sofia, 3. Dez. (T.-U. Tel.)

Nachrichten aus Athen bestätigen, daß der gleichzeitige Besuch Kitcheners und Denny Coghins in Griechenland die Beziehungen zwischen den Franzosen und Engländern bezüglich des Balkan-Unternehmens nur geistert habe. Kitchener, dessen erste paar tausend Mann immer noch in Saloniki stehen und jederzeit schnell das Weite suchen können, trat mit aller Schärfe dafür ein, daß man Griechenland gegenüber kein langes Federlesen machen und energisch zur endgültigen Stellungnahme drängen sollte. Dagegen verbarnte Denny Coghins auf dem Standpunkt, die Dinge nicht zu übereilen, da er sich wohl darüber klar ist, welche Gefahr die französischen Truppen bedroht, wenn eine nach englischen Wünschen arbeitende Diplomatie Griechenland noch widerspenstiger machen würde.

Bombenanschlag in Athen.

Budapest, 3. Dez. (W.-Tel. Genf. Bln.)

Nach einer Athener Meldung des „A. Vllag“ fand am Mittwoch in der Wohnung der Witwe Katia eine Bomben-Explosion statt, wobei zwei Studenten, die dort zur Miete wohnten, getötet wurden. In der letzten Zeit hatten sie oft Besuch französischer Soldaten empfangen, die kleine Pakete mit sich brachten. Die Witwe glaubte, daß sich Lebensmittel darin befänden. Man nimmt an, daß die Studenten einen Anschlag im Schilde führten, an dessen Ausführung sie durch die Explosion verhindert wurden.

Aus Belgien.

Brüssel, 3. Dez. (W.-Tel. Genf. Bln.)

Eine Verordnung des Generalgouverneurs gibt bekannt: Nachdem die Provinzen Hennegau, Limburg, Luxemburg, Flandern, Namur und Ost- und Westflandern über die Finanzierung der ihnen auferlegten Kriegskontributionen Beschluß gefaßt haben, die Provinzen Antwerpen und Brabant zu einer endgültigen Entschädigung aber nicht gelangten, und da ferner die erste Rate der Kriegskontribution bereits am 10. Dezember fällig ist, werden die Provinzen Antwerpen und Brabant zu einer weiteren außerordentlichen Tagung am 4. Dezember in der Provinzhauptstadt zusammengerufen. Die Tagesordnung ist dieselbe wie in der Tagung am 30. November.

Zum Fall Cavell.

In England hat die Regierung und die Öffentlichkeit den Fall Cavell zum Anlaß genommen, zum grundsätzlichen Mal das Vorhandensein einer deutschen Schreckensherrschaft in Belgien zu behaupten, die sogar an Frauen gerichtete Todesurteile vollstrecken lasse. Daß die Franzosen im Laufe des Krieges Frauen erschossen haben, wurde bereits festgestellt; ob bei den in England nachweislich Gefallenen auch Frauen waren, bleibt noch abzuwarten. Tatsache aber ist, daß in dem gleichen Belgien, das unter einer deutschen Schreckensherrschaft leiden soll, vor der Offizialen nach den gleichen Grundsätzen gehandelt wurde, die für die deutsche Justiz im Fall Cavell maßgebend waren. Am 18. August 1914, zwölf Tage vor der Einweisung des deutschen Generalgouverneurs, ist in Löwen die verehelichte Julia van Watterghem, geboren zu Brüssel am 26. Jan. 1872, wegen Kriegsverrats händlich erschossen worden, mit ihr zwei andere Belgier. Das Urteil wurde in der Nacht nach seiner Fällung vollstreckt. Der Anschlag dieses Urteils ist in der Stadt Antwerpen in einem Briefe besprochen worden, der neben anderen auch die Unterschrift des belgischen Kriegsministers trägt und seit unter den damals unbescholtene gebliebenen Poststücken aufgefunden wurde. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichte ein Fassmitle dieses Briefes.

Aus der Stadt.

Die Schlachtviehpreise.

Eine Eingabe der Wiesbadener Fleischereinnung.

Der Auftrieb an Kälbern auf dem gestrigen Hauptfahrmarkt in Frankfurt a. M. war bedeutender als am Montag. Trotzdem zogen die Preise bedeutend an. Feinste Mastfäher stiegen im Preis um 16—17 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht. Mit bis zehn Pfg. sind es bei der zweiten Qualität gemein, drei bis acht Pfennig bei der dritten Sorte und bei der 4. sind die Preise um 2—4 Pfg. gestiegen. Schafe erste Sorte stiegen um 4—5 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht und kosteten gegen 110—114 Pfg. gegen 110 am Montagmarkt. Schweine wurden zu den festgesetzten Höchstpreisen gehandelt. Der Auftrieb genügt wiederum nicht der Nachfrage.

Auch auf dem Wiesbadener Viehmarkt macht sich ein harter Mangel durch den ungenügenden Auftrieb bemerkbar. Die hiesige Fleischereinnung sah sich daher veranlaßt, unterm 22. Nov. ein Schreiben an den Magistrat zu richten und zur Kenntnis zu bringen, daß infolge der Festsetzung der Höchstpreise für Schweine auf dem Schlachtmarkt ein so geringes Angebot zur Verfügung steht, daß der Bedarf nicht im mindesten gedeckt werden kann. Die Händler erklären den geringen Auftrieb damit, daß es ihnen nicht möglich sei, Schweine an den Markt zu bringen, da die Lebendgewichtverwertung bei dem Landwirt gegenüber der des Schlachthofes einen Gewichtsverlust von 12—15 Pfund ergebe, der Landwirt andererseits den festgesetzten Höchstpreis verlange und somit den Handel unmöglich mache. Im Interesse des Publikums sowie der Fleischer bittet die Einnung den Magistrat dahin zu wirken, daß in irgend einer Form Abhilfe geschaffen wird. Die festgesetzten Höchstpreise sind — im Gegensatz zu den meisten übrigen festgesetzten Höchstpreisen — nicht als Höchstpreisen anzusehen. Diejenigen Landwirte, welche „ab Stall“ an Händler verkaufen, müssen sich daher Abzüge gefallen lassen, welche zur Deckung der Handelsunkosten und zur Erzielung eines Handelsgewinnes hinreichen. Wie hoch die Abzüge zu bemessen sind, wird sich insbesondere danach richten, ob der zu beschaffende Markt weit oder weniger weit entfernt ist, da bei weiterer Verfrachtung nicht nur die Frachtkosten, sondern auch die Gewichtsverluste steigen. Beim Verkauf an ländliche Konsumenten, welche keine weiteren Unkosten haben, wird ein Abzug nicht hinzuzufinden haben. Die Landwirte können zwar nicht gezwungen werden, unter Höchstpreis zu verkaufen, aber im allgemeinen Interesse aufgefördert werden, sich bei Lieferungen an Händler diejenigen Abzüge vom Marktpreis des nächsten größeren Ortes machen zu lassen, welche auch im Frieden üblich waren.

Aufnahme des Juckerbestandes. Gemäß der Verfügung des Reichsfinanzamts ist die Aufnahme für die Bestände von Verbrauchsgütern am 1. Dezember zu wiederholen. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen unter 50 Doppelzentnern. Die Anzeigen an die Zentralverkaufsgesellschaft sind bis zum 10. Dezember abzugeben. Anmeldeformulare sind bei der Handelskammer Wiesbaden, Adelsheidstraße 23, zu erhalten.

Die künftige Butterversorgung. Die so lange erwartete Butter wird voraussichtlich im Laufe des Tages eintreffen. Der Verkauf ist vom Magistrat den hiesigen Butterhändlern übertragen worden. Es dürfen nur Mengen von je 1/2 Pfund abgegeben werden. Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß die größte Sparlichkeit im Gebrauch von Butter geboten ist. Die Ausgabe von Butterkarten bleibt vorbehalten.

In der Ausgabe der Brotarten tritt vom 6. Dezember ab eine Änderung ein: Die Ausgabekarte für neue Brotmarken werden um 3 Tage vermehrt; die Ausgabe, die bisher immer Donnerstag ihren Anfang nahm, beginnt vom 6. Dezember ab bereits Montags. Von Montags an können also bereits Marken abgeholt werden, deren Gültigkeit mit dem Montag der nächsten Woche beginnt.

Prüfung der Nahrungsmittel. Gelegentlich der in hiesiger Stadt kürzlich stattgefundenen Nahrungsmittelprüfung ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß vielfach Arbeitgeber mit der Markenverwendung im Rückstand sind. Da diese Verhältnisse mit Ordnungstrafe bedroht ist, empfiehlt es sich, im eigenen Interesse, und um Mißstände zu vermeiden, daß etwa noch vorhandene Rückstände alsbald nachgeholt werden. Auch wird erneut darauf hingewiesen, daß die Marken mit dem Sonntag, datum, als Schlußtag der Woche, zu entwerfen sind.

Vom Reichs-Kursbuch erscheint eine neue Ausgabe Anfang Januar 1916 zum Preise von 2.50 M. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Buchhandlungen entgegen. Der Postbezug fällt unter aufeinander folgende Ausgaben ist zurzeit ausgeschrieben.

Die Prämie von 300 000 Mark. Bei der gestrigen Nachmittagsziehung der letzten preussischen und sächsischen Klassenlotterie fiel die Prämie von zweimal 300 000 M. auf das Los 129 176, das mit einem Gewinn von 1000 M. gezogen war. Die eine Hälfte des Loses wurde in Offen-Ruhr, die andere in Sachsen-Altenburg gespielt.

Nachträgliche Erhöhung der Gemeindefeuer. Zur Deckung eines im Laufe des Steuerjahres hervorgetretenen neuen Gemeindefeuerbedarfs erhöhte eine Stadt durch Nachtragssatz den ursprünglich beschlossenen Gemeindefeuerzuschlag von 180 Prozent auf 200 Prozent. Einige Steuerzahler bestritten der Stadt das Recht hierzu und erhoben Verwaltungsklage. Das Oberverwaltungsgericht wies in dessen die Klage ab. Die Stadt sei sehr wohl berechtigt, in Ausführung des der Erhebung von Zuschlagsprozents an derweit regeln des Gemeindefeuerbedarfs die Klager nachträglich höher heranzuziehen.

Ausstellung und Verkauf von Arbeiten der Verwundeten des Paulineinfachkrankenhauses. Schöne Gießerzeugnisse stellen die Verwundeten zum Besten ihres Lazarettes aus. Herr Söh hat bereitwillig den Laden Langstraße 25 zur Verfügung gestellt. Damen und Verwundete des Lazaretts leiten den Verkauf der Sonntag, den 5. Dezember und Montag, den 6. Dezember von 9 bis 7 Uhr stattfinden wird. Bei den Gießerzeugnissen sind Wasserautogramme, in Silber glühend, verzierten, von den schweren Reitern bis zu den Schützengrabenkämpfern; sie werden als Weihnachtsgeschenke für Knaben die größte Freude erregen.

Im Vergnügungspalast ist dieses Mal Moritz Dend den die Hauptnummer. Mit seinem feinen rheinischen Humor und seinen selbstverfaßten Vorträgen, die das Leben immer von der schönsten und heitersten Seite aus zu behandeln wissen, hat er sich auch diesmal wieder die Herzen der Zuhörer im Sturm erobert. Man wird nicht müde, ihn immer wieder hervorzurufen, und er wird nicht müde, immer noch etwas zuzugucken aus seinem unergründlichen vielseitigen Vortragsreichtum. Eine weitere vornehme Nummer bieten die Romanis mit ihren musikalischen Darbietungen auf verschiedenen Blechblasinstrumenten. Besonders der männliche Teil erregt Erstaunen, wie er zwei Trompeten zu gleicher Zeit bläst oder die Klappenpause, vor deren Tönen die halbe Bühne in Trümmer fällt. Mutterleistungen auf dem Gebiete der Körperbeweglichkeit, Geschicklichkeit und des Gleichgewichtsvermögens sind

Kathi Morr als Schlangendame, Carma als Tanzkünstlerin, Geschwister Ray als Drahtseilkünstlerinnen und Curran auf seiner 15 Meter hohen schwanfenden Bambushäuser, auf der er atembeklemmende Turnkünste zeigt. In der Vortragszeit zeichnen sich noch Lena Erik mit ausgewählten vaterländischen Liedern, sowie Paul Vogl als vortrefflicher Komiker und Charakterdarsteller aus. Zum Schluß vereinigen sich beide zu einer paradiesischen Darbietung der „Salome“, die viel Stoff zum Nachdenken gibt. Das ganze Programm ist wieder nach dem Grundsatze zusammengestellt: Abwechslung, Abwechslung und wird sich auch diesmal wieder von selbst weiter empfehlen.

Eine weitere Fahrpreisermäßigung für deutsche Kriegsbeschädigte ist für den Bereich der preussisch-besetzten Eisenbahnstrecken eingetreten, wonach die Kriegsbeschädigten, die zur Ausbildung für einen neuen Beruf auf wiederholte Eisenbahnfahrten zwischen dem Wohnort und dem Orte der Ausbildungsanstalt angewiesen sind, zu denjenigen Personen gerechnet werden sollen, welche zu Schülerkarten Berechtigung haben. Diese neue bahnamtliche Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Bauernregeln für Dezember. Den Dezember wünscht sich der Bauernmann namentlich gegen das Ende hin als echten kalten Wintermonat, sollen Korn und Wein und die übrigen Feldfrüchte im kommenden Jahre gedeihen. Dies sagen deutlich die folgenden Regeln: In Dezember fällt mit Schnee, gibt es Korn auf jeder Höhe. — Ist die Erntemacht hell, kalt und klar, so ist ein höchst gefegtes Jahr. — Dagegen: Ist's zu Weihnacht warm und lind, kommt zu Oheim Schnee und Wind. — Weihnacht im grünen Kleid, hält zu Oheim Schnee bereit. — Auf grüne Weihnacht folgen weiße Oheim. — Den Wind im Dezember betrachtet der Landmann als ungünstiges Vorzeichen für das kommende Jahr; denn: Wind in St. Silvesternacht, hat nie Wein und Korn gebracht. — Windstille muß St. Stephan (26.) sein, soll der nächste Wein gedeihen. — Donners in Dezember gar, bringt viel Wind das nächste Jahr. — Wenn der Wind zu Vollmond im Dezember toht, folgt ein langer, harter Frost. — Im übrigen gelten für den Dezember noch folgende Regeln: St. Lucia (13.) führt den Tag, soviel sie ihn fügen mag. — Die's Adam und Eva (24.) spendt, bleibt's Wetter bis zum End. — Dezember ist ein strenger Mann, doch wenn er lacht am Ärgernisse ist, da schickt er uns den heiligen Erich; da geht die Freude an.

Ungetreuer Hausbursche. Der 17-jährige Hausbursche Leuner, aus Mülheim an der Ruhr gebürtig, der hier in einem Elbotten-Anstalt beschäftigt war, hatte für ein kleines Kischgeschäft Bären auszutragen. Von einem größeren Votengang, wobei er 33 Mark Gelder eingenommen hatte, ist er nicht mehr zurückgekehrt und seitdem samt Geld und Tragkorb verschwunden. Die Polizei sucht nun nach ihm. Der Bursche ist etwa 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, frische Gesichtsfarbe, trägt schwarze Radlerhosen, schwarzen Uniformrock mit roten Ärmeln. Um zweckentsprechende Mittelungen wird gebeten.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe 814 und 815, enthalten die Verlustliste Nr. 16 der Kaiserlichen Schutztruppen, die preussische Verlustliste Nr. 393 und die kaiserlich-besetzten Verlustliste Nr. 311. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 117, 118, 393, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87, 118, die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, das Pionier-Regiment Nr. 25, das 2. Bataillon des Pionier-Regiments Nr. 21 und das Ersatz-Bataillon des 18. Armeekorps.

Ständesammler-Nachrichten vom 26. bis 29. November. Z. a. best. 1. Am 26. November. Landwirt Georg Böhmer, 79 J. Elise Strupp, geb. Densler, 50 J. — Am 27. November. Direktor a. D. Ludwig Stritt, 67 J. Rentnerin Augustine Blüme, geb. Walger, 88 J. Helene Gluckmann, 67 J. — Am 28. November. Privatier Jakob Krüger, 73 J. Babette Baer, geb. Wilmann, 58 J. Adam Bietotte, 7 J. Schneiderin Frieda Groß, 16 J. — Am 29. November. Anna Schindler, geb. Naal, 62 J. Sofie Dreiß, geb. Steinmetz, 91 J. Rentnerin Marie Schapper, 83 J. Alice Weh, 4 J.

Gedenket der bedürftigen Frauen und Kinder unserer im Felde befindlichen oder gefallenen Helden!

Geldspenden werden an die Geschäftsstellen dieses Blattes, Nikolaistraße 11, Mauritiusstraße 12 und Bismarckstraße 29 erbeten.

Der Fliegerkurier des Kaisers.

Roman aus dem Weltkrieg von Kurt Matul.

(Nachdruck verboten.)

11) Er ging jetzt etwas tiefer mit der Maschine, um sich leichter orientieren zu können. In tausend Meter Höhe blieb er.

Die Luft flärte auf. Der Sturm trieb die Wolken und Dunstmassen in Fegen davon, so daß er klar und deutlich das Gelände, wie aus einer Spielfeldentfernung, unter sich aufbauen sah. Jetzt war es 10 Uhr vormittags. Da war ihm, als höre er durch den Sang der Propeller einen anderen Klang.

Einen Klang, den er schon oftmals in seinen letzten Fahrten vernommen.

Geschützdonner

Sollte er schon so nahe an Przemysl sein?

Er griff wieder in die Tasche und zog seinen Feldstecher hervor. Dabei kam ihm wieder das kalte Eisen des Browning in die Hand.

Nun setzte er das Glas an die Augen und sah nach vorne.

Ganz recht — dort mußte Przemysl liegen. Dort drüben, wo sich vom Horizont dicke schwarze Rauchmassen zum Himmel emporgogen.

Er sah nicht, wie jetzt hinter ihm der vermeintliche österreichische Kamerad gleichfalls ein Feldglas vor den Augen hatte, dieses wieder in die Tasche steckte und nun ein Messer hervorzog. Eins jener langen, haarigschärfe Geschliffenen, tatarischen Dolchmesser, mit denen man ein Stück Seidenpapier oder einen Seidenfaden in der Luft durchschneiden konnte.

Da — eine Voel! — Herr Gott! — Stephan Andrasik hatte alle Not, das Seitenruder aufzurichten, damit der Apparat aus der Schräge nicht ins Überklappen kam. Er hätte fluchen mögen, und später erkannte er, daß er in dem Augenblick lieber hätte beten sollen.

Ein heißes, inbrünstiges Dankgebet zu Gott, der in dem Augenblick seine Hand segnend über ihn hielt.

Denn hinter ihm — der Tod, der in der Hand eines Meuchelmörders das Messer zum Stoß in den Rücken Stephan Andrasiks bereit hielt — konnte sein Dofen nicht erreichen. Durch das plötzliche Klappen der Maschine wurde der gefährliche Begleiter derartig auf die linke Seitenkante des Führerhauses geworfen, daß er alle Not hatte, sich an den Bepannungsdrähten festzuhalten.

Und da sah Stephan Andrasik dicht neben sich die bewehrte Hand des Fremden — den scharfen Zatarendolch. — Ein heißes Entsetzen befiel ihn für eine Sekunde.

Dann hatte er den Apparat wieder in der Gewalt. — Die rechte Hand drückte auf das Tiefenfeuer, um eventuell im Gleitflug niederzugehen, falls es nötig wäre, und die linke griff zum Browning.

Trotz des Propellerlärms hörte er dicht bei seinem Ohr einen russischen Fluch und sah, wie die Hand mit dem Messer den Versuch machte, ihn von der Seite noch zu treffen.

Kaltblütig, wie er es als Flieger so oft gewohnt, hob er den Browning. — Ein Schuß — die Hand des Fremden wurde getroffen, und der Zatarendolch fiel in den Führerflur.

Nun umpackte eine eiserne Hand die Gurgel Stephan Andrasiks und versuchte, ihn nach hinten hinüberzuziehen und zu erdroffeln.

Wieder ein russischer Fluch — dicht über sich sah er habklitzende Augen, sah einen gelockerten, angestrichelten Vollbart — und von neuem ein ruhig abgegebener Schuß.

Mitten zwischen die haherküllten Augen. — Blut und Gehirnmasse spritzten Stephan Andrasik ins Gesicht. — Ein letzter Schrei — übernatürlich — die eisernen Finger fielen los von der Kehle herab. — Er holte tief Luft, ließ den Browning auf seinen Schoß fallen, griff mit der linken Hand wieder zum Steuer und wußte, daß hinter ihm ein ewig stiller Begleiter lag.

Jetzt erst begann sein Herz ungeschämter zu klopfen. Nun wurde ihm die Gefahr klar, in der er sich befunden hatte. Gleichzeitig aber begann er sich bittere Vorwürfe zu machen, daß er, der in dem bevorzugten Dienst des Kaisers stand, so leichtsinnig gewesen war und sich hatte täuschen lassen.

Näher und näher kam die Döllenmusik der belagerten Festung.

Deutlich erkannte er mit bloßem Auge bereits die vielen weißen Wölkchen der Schrapnells, und dann kam er mit seiner Maschine über dem Chaos einer menschlichen Hölle, über Przemysl, an.

Wie das pfliff und sang, knallte und kragte, wie das heulte und faulte, tobte und lärnte, als ob hunderttausend Teufel ein entsetzliches Orchester spielten.

Sie hatten ihn entdeckt, die Russen. Sie hofften ihn, sobald er unter tausend Meter kam, mit ihrem Eisenbägel herunterzuholen. Nun hieß es handeln. Alle Nerven und Muskeln aufs äußerste angepannt. Jetzt galt es,

einen seiner berühmten heißen Meißelzüge auszuführen, bei denen oftmals seine Kameraden glaubten, daß er mit seiner Maschine auf dem Boden in tausend Trümmer ging.

Still wurde der Motor. Einen Augenblick hand die Flugmaschine fast bewegungslos über der Festung, und er sah scharf nach unten, nach einem Platz, auf dem er landen könnte.

Jetzt hatte er ihn entdeckt, mitten in der Stadt.

Pos! kommandierte er zu sich selbst. — Fast willkürlich senkte sich der stolze Doppeldecker, um dann vom Gewicht des Motors fast in heiler Kurve nach unten gezogen, herabzulegen.

Die in der Festung das ankommende Flugzeug beobachtenden Offiziere und Soldaten glaubten an ein Zerplatzen.

Das Herz stand ihnen fast still, als sie den verwegenen Abstieg des noch nie gesehenen Flugmanders beobachteten.

Diesen Soldaten, die unter dem russischen Granathagel keine Furcht bekamen, brachte dieser Sturzflug ein kaltes Entsetzen.

Sie konnten nicht die kühleren Muskeln und die wundervolle Geistesgegenwart, die meisterhafte Führerschaft Stephan Andrasiks, der mit jedem Nerv und jeder Muskelstöße, als sei er selbst die Maschine, die Steuerhebel handhabte und immer noch genug Luft trotz des heißen Gleitfluges unter den Tragflügeln seines Apparates behielt, daß er ihn jederzeit wieder zur Normallage aufrichten konnte.

Das ungläublich Erschrockene gelang. Dort, aber sicher landete die Maschine mitten auf dem Platz. — Von allen Seiten ertönte ein brausendes Hurra. — Von überall liefen die Mannschaften und Offiziere begeistert zu der Maschine, und dort sahen sie, — der Gruch ertönte ihnen in der Kehle — wie Stephan Andrasik auf den Toten in seinem Rücken heigte. Der lag mit aufgerissenen harren Augen und aus von einem gefährlichen Drama ein bedrücktes Jenseits.

Der Altkriegsleutnant erhob sich:

„Grüß Gott, Kameraden, und nun bringt mal erst den Aussen aus dem Sitz. Der wollte mich in zweitausend Meter Höhe erheben.“

Da löste sich die Stille — man griff zu, und bald lag der Tote neben der Maschine und wurde von Offizieren und Stephan Andrasik untersucht.

Man fand in der Brusttasche die Ausweiswaviere des gefährlichen Menschen.



Ehren-Tafel

Die rote Kreuzmedaille dritter Klasse erhielt Aud. jur. Max Grünhut aus Wiesbaden.
Der Kriegsfreiwillige Kraftfahrer Gebr. Heinrich Kappes ist zum Unteroffizier befördert worden.
Für Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhielt am 4. November der Postbote Heinrich Hüker aus Werlabühl die heilige Tapferkeitsmedaille.
Das silberne Kreuz erhielt Buchbinder Raitz, Groß-Gerau. — Mit der heiligen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde Gebr. Kraftwagenführer Kolb, Gr.-Gerau.

Städtische Preisprüfungsstelle.

Die Nachprüfung der fleißigen Preise durch die städtische Preisprüfungsstelle ist für eine Reihe von Waren zum Abschluss gelangt. Die einzelnen Kommissionen haben in sorgfältigster Weise eine große Anzahl von Geschäften besucht und durch Einnahme der Geschäftspapiere sich einen zuverlässigen Einblick in die Verhältnisse verschafft. Auf Grund dieser Kommissionsberichte ist die Preisprüfungsstelle zu dem Ergebnis gelangt, daß bei nachbenannten Waren ein übermäßiger oder gar Wucher-Verdienst nirgendwo festgestellt werden konnte, daß sich vielmehr die Kaufleute mit einem bescheidenen Verdienst begnügen, teilweise sogar mit einem kleineren als im Preleben. Dieser geringere Verdienst entspringt nicht allein dem geringeren Umsatz, sondern auch teilweise einem niedrigeren Aufschlag auf die Einkaufspreise. Hierunter fallen die folgenden Waren: Rische, Gemüsekonserven, Teigwaren, Reis, Hülsenfrüchte, Getreide, Graupen, Sauer, Kaffee, Malakasser, Kartoffeln, Eier und Käse. — Als Ursache der Teuerung wird übereinstimmend das Verhalten des Produzenten und des Zwischenhändlers angegeben; besonders der letztere, dessen Kreise der Krieg durch Außenverhältnisse vergrößert hat, scheint sich die „Konjunktur“ in oft nicht zu billiger Weise zu Nutzen gemacht zu haben. In einem Falle ist es bereits gelungen, eine auswärtige Großhandelsfirma zur Zurückzahlung einer offensichtlich überforderten Forderung zu veranlassen. Wenn von dieser Rückzahlung auch die Verbraucher nicht einen unmittelbaren Nutzen haben, dürfte doch dieses Beispiel zeigen, daß das Handelsbündel der Preisprüfungsstellen ein nicht zu unterschätzender Schutz für die Allgemeinheit ist.

Gefährliche Handhabe gegen Wucher und Sperre.

Die Klagen über Preissteigerungen und über künstliche Sperre der Vorräte bilden eine ständige Rubrik unserer Tageszeitungen. Es gibt kaum ein Warengebiet, das nicht unter diesen Verhältnissen litt. Dementsprechend dürfte es angebracht sein, an die Möglichkeit zu erinnern, die dem drohenden, der die selbstverständlichen Pflichten des sozialen Gewissens in dieser Zeit verlegt. Drei Verordnungen bieten Handhaben wider Wucher und Sperre.

1. Bef. vom 28. Juli 1915, § 5 der Verordnung bestimmt, daß mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft wird, wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungsmittel, Preise fordert, die der Marktlage nicht entsprechen und einen übermäßigen Gewinn enthalten, aber auch der, der solche Preise gewährt oder sich versprochen läßt. Dasselbe gilt für den, der Gegenstände des täglichen Bedarfs zurückhält, um bei der Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen.

2. Bef. vom 28. September 1915, § 1 der Verordnung bestimmt: Personen, deren Unzuverlässigkeit im Handelsbetrieb dargetan ist, kann der Betrieb ihres Handels unterlagert werden, wenn es sich um den Handel in Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmitteln handelt. Unzuverlässigkeit liegt insbesondere dann vor, wenn die Vorschriften über Höchstpreise, Vorratserhebungen, übermäßige Preissteigerung und Preisausschlag nicht beachtet werden.

3. Bef. vom 4. November 1915 betreffend die Regelung der Preise für Schlachttiere und für Schweinefleisch: § 10 bestimmt, daß die zuständige Behörde Geschäftsbetriebe schließen kann, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Verletzung der Pflichten, die ihnen durch diese Verord-

nung oder durch die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen ausgesetzt sind, unzuverlässig zeigen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Bei der Aufführung der 2. Symphonie für großes Orchester, Sopran- und Alt-Solo, Chor und Orgel von Gustav Mahler in dem 6. Julius-Konzert am Montagabend 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses wirkten außer dem städtischen Orchester, welches auf ca. 100 Musiker verstärkt sein wird, als Solisten der Sopran-Partie die Kammerängerin Frau Käthe Reuge-Bauer, Kapoth aus Hamburg, als Vertreterin der Alt-Partie Frau Elise Pfaff vom Frankfurter Opernhaus mit. Als Einleitung des Abends wird zum ersten Male „An die Hoffnung“ für Alt und Orchester von L. v. Beethoven, instr. von J. Engel, zu Gehör gebracht werden. Für dieses Konzert, welches unter Carl Schürichs Leitung steht, liegt sich naturgemäß großes Interesse, und steht schon jetzt ein ausverkaufter Saal zu erwarten.

Königliche Schauspiele. Das Königl. Theater veranstaltet in der nächsten Woche eine Gesamtauführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“, welche am Dienstag, den 7. Dezember mit dem Vorabend „Das Rheingold“ ihren Anfang nehmen wird. Am Mittwoch, den 8. folgt dann als erster Tag „Die Walküre“, während der zweite Tag: „Siegfried“ für Freitag, den 10. und der Schluss des Zyklus: „Götterdämmerung“ für Sonntag, den 12. Dezember festgelegt ist. Die Abonnementsbuchstaben verteilen sich auf den Ring nachstehend: „Rheingold“ B, „Walküre“ D, „Siegfried“ C, und „Götterdämmerung“ A. — Bei Abnahme eines gleichwertigen Platzes für alle 4 Ringvorstellungen tritt Preisermäßigung ein. Die Abonnenten des Abgalt. Theaters erhalten Preisermäßigung bei Abnahme eines gleichwertigen Platzes für alle nicht in ihr Abonnement fallenden Vorstellungen des Zyklus gegen Vorzeigung der Abonnementskarte. Der Vorverkauf beginnt am Freitag, den 3. d. Mts. — Morgen Samstag steht die Oper „Mona Lisa“ zum vierten Male im Abonnement B in Szene. In der Titelpartie tritt wieder Frau Bedekind-Alte auf, während die weitere Besetzung bis auf den „Pietro“, welchen diesmal Herr Wöhrner singen wird, unverändert bleibt.

Reizungs-Theater. Anstelle der für Samstag angekindigten Neuheit wird der am Mittwochabend im Reizungs-Theater mit so großem Beifall aufgenommene Herr Georg Bengsch vom Frankfurter Schauspielhaus noch einmal gastieren, und zwar u. a. wieder in „Der Brandstifter“.

Lehrerinnenverein für Nassau. G. B. Am Samstag, den 4. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Monatsversammlung auf der Rheinböschung. Vortragsveranstaltung. Kriegshandarbeit mitbringen.

Lichtbilder-Vortrag. Der Kolonialkriegsbericht veranlaßt am Samstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses einen Vortragabend, an dem Oberst a. D. Spilner, 1. Vorsitzender der Abteilung Wiesbaden der Deutschen Kolonialgesellschaft, über: „Ägypten, Land und Leute und den Sueskanal“ sprechen wird. Der Vortrag wird von vorzüglichen Lichtbildern begleitet sein. Wir möchten auf die Veranstaltung besonders aufmerksam. Eintrittskarten zu 2, 1 und 0,50 Mk. sind an der Tageskasse des Kurhauses zu haben.

Kriegs-Erinnerungen
3. Dezember 1914.

Eine kaiserliche Ansprache. — In Serbien. — Türkische Erfolge.

Eine bedeutende Ansprache steht an diesem Tage zu Ehrenhofen in Polen der deutsche Kaiser an Abordnungen der im Osten kämpfenden Truppenteile. Er dankte den Truppen für die der russischen Übermacht gegenüber bewiesene Tapferkeit und Standhaftigkeit und betonte den Kampf Schulter an Schulter mit dem überreligiösen Heere, in dem man ausbarren müsse. Damals hatten die Feinde wieder einmal allerlei Märchen von Unmuthatigkeiten zwischen den Zentralmächten in die Welt gelegt und so machte denn der Kaiser aller Welt kund, daß die treue Waffen- und Bundesgenossenschaft besthe und bestehen bleibe. Zur selben Zeit tobten die Kämpfe um Roda, von deren Größe und Ausdehnung man erst später erfuhr. Weniger erfreulich geklärt sich die Lage in Serbien, wo die Oesterreicher zwar in feierlicher und offizieller Weise an diesem Tage ihren Einzug in Belgrad hielten, aber Longebund in Betracht kommen. Für anspruchsvollere Aufgaben fehlt es dem Organ an der nötigen Kraft und Tragfähigkeit; die verschiedenen Nummern — je vier Hefen von Brahms, Schumann und R. Strauß — wirken daher, nicht nur hinsichtlich der Zahl, sondern auch des — allerdings höchst vornehm behandelten Vortrags eine gewisse Gleichförmigkeit auf, die den Gesamteindruck nach dem Schluss hin etwas beeinträchtigt. Trotzdem mußte auch Frau Barth-Weis nach jeder einzelnen Abteilung mehrmals auf dem Podium erscheinen, um den Dank des offenbar hochbefriedigten Publikums entgegenzunehmen. — Um die Klavierbegleitung der familiären Instrumental- und Gesangsnummern machte sich Herr Professor Mannhardt in gewohnter Weise verdient; das Straußsche „Wegenlied“ war geradezu eine Meisterleistung. Auch an dem großen Erfolg der Brahmsfonate gebührte Herrn Mannhardt ein redlicher Anteil.

Goethes „Geschwister“ als Oper.

Aus Frankfurt a. M., 1. Dez. schreibt unser St.-Mitarbeiter:

Seit einer Reihe von Jahren wirkt Dr. Ludwig Rottenberg als erster Kapellmeister an der Frankfurter Oper, ein Musiker von feinen, künstlerischen Eigenschaften, die sich mehr in verinnerlichter, durchgeistigter Weise als in den starken Wallungen eines hinreißenden Temperaments äußern. Das schließt jedoch nicht aus, daß der von Brahms hochgeschätzte Dirigent, der abtrahend auch ein Pianist von klassischer Formvollendung ist, nicht auch ein trefflicher Interpret der Wagnerischen Tondichtungen ist. Als Komponist wandelt Dr. Rottenberg die fülligen Wege einer vornehmen, besonders in der Wiederbelebung eines tieferen seelischen Empfindens und in lyrischen Momenten bedeutungsvollen Kunst. Er konnte es infolgedessen auch wagen, Goethes „Geschwister“, ein Werk rein lyrischer Seelenanhänge, das sich abseits aller realen Vorgänge hält, in der reinen literarischen Fassung zu vertonen. Es muß allerdings gleich bemerkt werden, daß dieser Versuch, so geistreich er auch durchgeführt wurde und so langsam das musikalische Ausdruckvermögen auch ist, doch nur ein problematisches Unterfangen bleibt, denn Rottenberg nähert sich fast dem Primat der absoluten Musik und damit ist in der Oper um so weniger anzufangen, je abstrakter sich Dichtung und Musik gegenüber dem sinnlichen Verlangen des Hörers nach Form und Ausdruck gestalten. Jedenfalls aber hat sich Dr. Rottenberg

zugleich bereit erkennen müssen, daß sie die Stärke der Serben unterschätzt hatten, die nunmehr in bedrohlicher Weise wieder vorrücken; so mußte denn kurz nach dem Einzuge schon der Rückzug aus Belgrad wieder erwogen werden. — Vom türkischen Kriegsschauplatz ist zu melden, daß die muslimanischen Truppen im Kaukasus am Tschorlugh vorrückten und bereits Batumi zu bedrohen begannen. — Im Westen fanden zwar in Flandern und bei Aitrich französische Angriffe statt, diese konnten jedoch mühelos abgewiesen werden.

Kriegsgedenktage der Wiesbadener
Truppenteile.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.

8. 12. 1914. Maria Theresien-Tag. Gedenktag der russischen Stellung und Eroberung einer russischen Batterie von 6 Geschützen mit Munitionswagen.

Nassau und Nachbargebiete.

Die Kaiserin in Kassel.

TU. Kassel, 3. Dez. Die Kaiserin ist gestern abend 7 Uhr 46 Min. in Begleitung der Herzogin von Braunschweig aus Berlin hier eingetroffen. Am Bahnhof war jeder Empfang verboten, dennoch hatte sich eine vielstündige Menschenmenge eingefunden, die die Kaiserin lebhaft begrüßte und vor dem Herbergschloß am Friedensplatz lebhaft Huldigungen darbrachte. Die Kaiserin wird zwei Tage in Kassel verweilen und bei dieser Gelegenheit die Anstalten der Kriegswohlfahrt und sonstige Einrichtungen zum Behen der Verwundeten besichtigen.

dt. Niddesheim a. Rh., 3. Dez. Verschiedenes. Die Unterhaltung des Kanals vom Gaswert bis zum Locher Graben wurde von der Eisenbahnverwaltung geregelt. Die Stadt hat damit nichts zu tun. — Der patriotische Frauenverein hat an 500 Soldaten Weihnachtspakete geschickt.

n. Kumburg, 3. Dez. Mehlikarten. Um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, das für ihren Haushalt unbedingt nötige Mehl einzukaufen zu können, hat der Kreisaußschuß beschlossen, die Entnahme von Mehl von Montag, den 6. Dezember ab, von 200 Gramm auf 250 Gramm pro Kopf und pro Tag zu erhöhen. Zu diesem Zwecke werden vom 6. Dezember ab besondere Mehlikarten eingeführt. Jede Mehlikarte berechtigt zum Bezug von 175 Gramm Roggen- oder Weizenmehl oder 1/4 Pfund Brot. Da vom Tage der Ausgabe der Mehlikarten ab die teifer an die schwer arbeitende Bevölkerung auszugebenden Zuschläge in Wegfall kommen, hat der Kreisaußschuß die Bestimmung getroffen, daß auf Grund der Mehlikarten auch Roggenbrot bezogen werden kann, und zwar auf eine Mehlikarte ein halbes Pfund Brot.

n. Witten, 3. Dez. Bürgermeisterwahl. Landwirt Heinrich Köhler ist auf die Dauer von 8 Jahren zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt und bestätigt worden.

— Mainz, 3. Dez. Sammelbüchsen für das rote Kreuz sollen demnächst auf Anordnung der obersten Schulbehörde in allen öffentlichen Schulen zur Aufstellung kommen. Die von den Kindern gelegentlich gestifteten freiwilligen Gaben sollen in diesen ansammelt und in bestimmten Zeiträumen an die Schulleiter abgegeben werden, die sie wieder an die Kreisgymnasien abliefern.

— Merxheim, 3. Dez. Wildschweine. Einzelne Exemplare des starken Rudels Wildschweine, die seit 14 Tagen verheerende Gemarungen Rheinbessens heimgesucht haben, treiben sich jetzt noch in den Weinbergen herum, wo die Tiere leicht Unterschlupf finden, aber durch ihre Wildarbeit auch recht empfindlichen Schaden anrichten können. Mehrere dieser Vorrentiere wurden in den letzten Tagen auch hier beobachtet. Auch in Nieder-Olm und im Ober-Olm Wald wurden die Schwarzkittel gesehen und beschossen, jedoch ohne Erfolg. Allerdings sind jetzt noch die Jäger auf der Suche nach den wertvollen Tieren, deren Fleisch mit 80 Pfg. für das Pfund bezahlt wird.

Vermischtes.

Die Klarinetten von „Frankfurt“. Der Musikmeister des Feldartillerie-Regiments Nr. 88 „Frankfurt“, Paul Georg hatte vor einiger Zeit um Ueberleitung zweier

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert.

Das gestrige vierte Konzert des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ war den solistischen Darbietungen zweier Künstler gewidmet, deren Auftreten man mit besonderem großem Interesse entgegenzusehen hatte. Als erster kam Herr Joseph Sigetti aus Budapest zu Wort, der sich bereits vor mehreren Jahren gelegentlich eines Nisth-Konzertes im Kurhaus mit der künstlerisch vollendeten Wiedergabe des tschechischen Violinkonzertes auf das vorteilhafteste eingeführt hatte und gekürt gleich mit seiner ersten Programmnummer, der Brahmschen Violinsonate in Gdur, voll aus den glänztigen Eindruck bekräftigte, den wir bereits damals von diesem noch so jugendlichen Künstler empfingen. Ebenso stillvoll und gediegen wie in der Brahmsfonate erwies sich Herr Sigetti in der Bachschen „Giaccona“, die mit großem, schönem Ton ohne irgendwelche moderne Zutaten zu Gehör gebracht und von der zahlreich verammelten Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall entgegengenommen wurde. Im weiteren Verlauf des Abends hatte der Vortragende dann auch Gelegenheit, seine glänzenden technischen Vorträge mehr und mehr in den Vordergrund treten zu lassen. Corelli's „La solita“, die Kreislerische „Wiener Caprice“ und das allbekannte „Jeux Rati“ von Hubay dürften sowohl hinsichtlich des Vortrags, wie der brillanten Ausführung als in jeder Beziehung hochbedeutende Leistungen angesehen werden. Ein Vergleich des Künstlers mit seinen beiden in letzter Zeit hier so erfolgreich aufgetretenen jungen Landsleuten — Frau von Beelen und Ducl von Kereffarto — will uns nicht angehegt erscheinen. Jedenfalls haben wir es aber hier mit drei ganz außergewöhnlich begabten Künstlern zu tun, um die man das an hervorragenden Talenten so reiche Ungarnland wohl beneiden dürfte. Daß Herr Sigetti für seine trefflichen Leistungen noch jeder Nummer durch allerwärmsten Beifall ausgezeichnet wurde und das Publikum nicht überdrüssig bis sich der Künstler trotz des so außerordentlich langen Programms noch zu einer Zugabe entschloß, bedarf nach dem oben Gesagten wohl kaum noch besonderer Erwähnung. Den vollen Teil des Programms bestritt Frau Barth-Weis aus Berlin, eine junge Wiesbadenerin, die aber hier bisher noch nicht öffentlich aufgetreten. Auch ihre Darbietungen fanden auf ziemlich hoher künstlerischer Stufe, namentlich sowohl Auffassung, Färbung und Mit-

als ein Tontänzer von außerordentlichem musikalischen Können erwiesen, als er die Kühnheit besaß, gerade die „Geschwister“ zum Gegenstand einer Oper zu machen. Denn abseits jeglichen stofflichen Interesses, wie es kraftvolle dramatische Kunst zur Voraussetzung hat, war er auf künstlerischer Selbstbestimmung auf Tonmalerei und auf ästhetisch-kontemplatives Musizieren angewiesen; er mußte sich der Sprache weihen, dessen Sanktionen und den aus der Dichtung aufsteigenden jarten Stimmungen anpassen und diese stilistische Harmonie mit der Dichtung war nur möglich durch den völligen Verzicht auf die hergebrachten, formal-prägnanten Ausdrucksmittel der musikalisch-dramatischen Kunst. Für das große Publikum wird dies Werk, ungeachtet seiner Feinheiten und Schönheiten, schwer verständlich sein, aber es ist das Kennzeichen einer Persönlichkeit, die zwischen Romantik und Realismus ihre eigenen Wege geht und sich dabei in fesselnder Geflossenheit ihres musikalischen Wesens darstellt.

Der Komponist leitete sein Werk selbst, um die Wiedergabe machten sich Frau Voenneden und die Herren Hutt, Brinkmann und Garelis verdient.

In direktem Gegensatz zu Rottenberg steht der musikalisch-materielle Münchener Bühnenleiter, Herr v. Frankenstein. Seine „Mahab“ nach dem biblischen Text, ist eine formidabile, in orientalisches Kostüm getauchte, die Stimmung mit großer Sicherheit festhaltende und feinernde konkret-dramatische Oper, die dem Bedürfnis des Publikums nach musikalischer Farbenpracht, Ausdrucksvollheit, Melodie und instrumentale Wirkung in jeder Weise entgegenkommt. Herr v. Frankenstein ist das, was man einen gewandten Musiker nennt, in seiner Partitur steht alles klar und natürlich vor sich, es gibt keine Probleme und Theoreme, trotzdem wird jede able Konventionalität vermieden, und zwar durch das feine, sichere Taktgefühl und den Geschmack des Tondichters. Als Miram und Mahab boten Herr Ronger und Frau Mentner-Rischer zwei ausgezeichnete Leistungen, die, wie auch das Werk, seitens des Publikums lebhaften Beifall fanden.

Den Beschluss des Abends bildete ein von Ballettmeister Kröll entworfenes griechisches Tanzspiel „Bachus“ mit Tellen der Weiblichen Ballettmusik „Prometheus“. Gefällige Tanzwirkungen und hübsche Bühnenbilder sicherten diesem Versuch einer Neubelebung der dramatischen Tanzkunst auf dem Boden klassischer Musik einen nicht zu bestreitenden Erfolg.

... und Michael-Hermoltung

Letzte Drahtnachrichten

Landespreisamt in Baden.

Dem „L.A.“ zufolge errichtete als erster Bundesstaat im Reich Baden ein Landespreisamt zur Bekämpfung übermäßiger Preissteigerungen.

Monastir kapitulierte?

Lugano, 3. Dez. (L.-M.-Tel.)

Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Athen, soll Monastir gekapituliert haben.

Magrin depechierte aus Monastir vom 29. Nov.: Seit zwei Tagen befindet sich Monastir in Agonie. Die Bulgaren haben die Offensive der Serben gegen die Vuklari gegen die Offensive der Serben gegen die Vuklari beantwortet und die eine Umkreisung fürchtenden Serben gewonnen, sich auf ihre alte Verteidigungslinie am Fluss Tzerna zurückzuziehen; dann aber seien sie 20 Kilometer von Monastir her geblieben, wahrscheinlich um Hilfe zu erwarten. Alle Behörden seien abgereist, desgleichen die Geliebten und Kranken. Der italienische Konsul sei nach Saloniki, die anderen Konsule nach Florenz gegangen. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen. Am 29. November früh habe während eines Schneesturms die Plünderung der Büden begonnen, die seit einem Monat geschlossen waren. Am 29. November sei der letzte Eisenbahnzug nach Saloniki abgegangen.

Das Balkanunternehmen.

Amsterdam, 3. Dez. (L.-M.-Tel.)

In Londoner politischen Kreisen verlautet, daß Kitchener ausblickend auf den letzten Versuch unternimmt, die Balkanexpedition des Viererbundes zu retten. Als Kitchener in London und Paris die Unmöglichkeit betonte, bei den schwierigen Transport- und Verpflegungsbedingungen und der geringen Truppenmacht etwas auf dem Balkan auszurichten, wurden ihm genügend Verstärkungen in kürzester

Zeit zugesagt. Jetzt hat Kitchener bereits mehr Truppen von Gallipoli weggewonnen, als beabsichtigt war. In Rom, wo man Kitchener neuerdings mit Ausreden und Verprechungen wieder zu beruhigen suchte, wurde Kitchener auch mitgeteilt, daß die französische Regierung keine großen Hoffnungen auf den Ausgang der Balkanoperationen setzt.

Die Verbündeten bleiben in Saloniki.

Paris, 3. Dez. (Privat-Tel. Genf. Bin.)

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Leitartikel über die Lage der Verbündeten auf dem Balkan und sagt in der Zusammenfassung des Artikels, der von der Seite unterzeichnet ist, die Verbündeten behalten Saloniki; dafür bekommt Griechenland Kavalas. Niemand, heißt es in dem Artikel weiter, werden die Verbündeten Saloniki räumen. Sie werden dort bis zum Ende des Krieges bleiben, damit die Bulgaren Saloniki nicht in Besitz nehmen können.

Griechische Rüstungen.

Wien, 3. Dez. (Wig. Tel. Genf. Bin.)

Aus Konstantinopel läßt sich die „Zeit“ drahten, daß Griechenland alle seine Reserveoffiziere ohne Unterschied des Jahrgangs einberufe. — Griechische Blätter stellen fest, daß der Bestand der griechischen Armee gegenwärtig 1/2 Million Mann betrage.

Erlebnisse eines gefangenen Engländers an Bord der „Karlsruhe“.

Amsterdam, 3. Dez. (L.-M.-Tel.)

Aus Montreal meldet „Daily Express“: Campbell, der erste Führer des Dampfers „Baranfeld“, der am 10. Nov. in Montreal eingetroffen ist, erklärt, daß er sich während dreier Monate als Gefangener auf dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ befand. Seine Erlebnisse gibt er in dem „Montreal Star“ folgendermaßen wieder: Zwei Kohlenboote begleiteten ständig die „Karlsruhe“. Einige Zeit hatte der deutsche Kreuzer nicht weniger als sieben englische Schiffe gefangert, fünf davon wurden versenkt, nachdem von

deren Ladung die der „Karlsruhe“ nützlichen Dinge entnommen waren. Im ganzen wußte ich der Verfertigung von neun Dampfern bei.

1/2 Million britischer Verluste.

Berlin, 3. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die gesamten britischen Verluste bis zum 3. Nov.: Auf dem französischen Kriegsschauplatz getötet oder gefangen 4620 Offiziere, 69 272 Mannschaften, verwundet 9754 Offiziere, 240 283 Mannschaften, vermisst 1588 Offiziere, 54 446 Mannschaften; am Mittelmeer getötet oder gefangen 1504 Offiziere, 21 531 Mannschaften, verwundet 2866 Offiziere, 70 184 Mannschaften, vermisst 350 Offiziere, 10 211 Mannschaften; auf den anderen Kriegsschauplätzen getötet oder gefangen 227 Offiziere, 2052 Mannschaften, verwundet 387 Offiziere, 5587 Mannschaften, vermisst 76 Offiziere, 3223 Mannschaften; Flotte und Marinesoldaten getötet oder gefangen 589 Offiziere, 9028 Mannschaften, verwundet 161 Offiziere, 1120 Mannschaften, vermisst 52 Offiziere, 310 Mannschaften. Zusammen 510 230.

Ergebnis der kanadischen Kriegsanleihe. Nach einer Meldung der „Morningpost“ von Ottawa vom 1. Dezember hat die Zeichnung auf die kanadische Kriegsanleihe den Betrag von 100 Millionen Dollars ergeben.

Verantwortlich für Politik, Verwaltung und Sport: Carl Diegel; für den Abdruck der telegraphischen Nachrichten: Hans Ohlendorf; für den Abdruck der telegraphischen Nachrichten: Carl Diegel. Gedruckt in Wiesbaden, Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 4. Dezember:

Vielfach trübe und neblig, vielerorts wieder Niederschläge, wenn auch meist leichte. Ein wenig kälter.

Wasserstand: Rheingebiet Lauterbach 1.37, heute 1.38
Lahngebiet Lauterbach 1.26, heute 1.30.

4. Dez. Sonnenaufgang 7.53 | Mondaufgang 4.57
Sonnenuntergang 3.46 | Monduntergang 1.40

22. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 2. Dezember 1915 vorrätig.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die Losnummer in der beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

2 238 350 506 30 34 81 70 306 34 86 215 81 911 89
[1000] 1007 217 479 824 80 676 81 811 980 2058 381
[500] 425 632 879 917 45 3243 44 651 66 61 648 790
821 941 4100 [1000] 478 933 900 5023 254 386 440
41 506 609 780 833 971 72 6116 306 609 683 [500] 7281
924 706 8068 608 716 84 9032 [500] 381 86 469 901
95 331 50
12186 306 311 811 327 11000 111 205 310 89 446
644 710 972 12316 37 408 563 688 [500] 58 780 878
13308 [500] 421 538 636 13033 451 15040 132 381
409 680 62 59 783 844 903 16013 14 189 86 [1000] 84
815 848 17104 20 84 874 546 79 719 80 828 74 923
18049 174 844 817 709 817 924 13086 307 983 451 64
[1000] 613 840 897
22150 304 44 342 405 876 90 947 48 95 81
[500] 97 746 21006 178 [1000] 70 9 581 68 83
60 405 90 549 606 [1000] 715 72 97 22064 614 62
729 972 23136 381 422 [500] 86 [500] 46 872 306
88 985 24088 99 162 862 821 25300 153 66 [1000]
90 208 15 848 [1000] 60 921 709 830 43 930 43 81
[500] 22076 150 300 448 658 715 15 84 807 88
843 27078 90 988 83 [500] 487 506 [500] 885 906
28349 436 873 68 963 22000 84 216 60 82 306
490 [500] 852
30139 304 699 710 886 31086 197 468 856
[1000] 964 32101 489 600 987 92 978 33003 219
434 628 608 34001 18 83 518 546 686 87 784 803
64 961 33079 707 22 90 606 907 36004 12 98 154
249 83 [500] 302 489 654 [500] 788 86 86 806
37313 409 686 817 [1000] 33000 166 [1000] 335
445 744 76 822 33000 77 [500] 102 [500] 42 328
80 40 812 27 34 [500] 99 878 705 [1000] 679
49038 60 354 874 41 41009 154 229 331 83 [500]
482 32 31 900 79 [500] 700 83 852 [500] 911 34
42001 [500] 184 214 34 327 458 69 87 648 793
[500] 804 43106 60 228 [500] 706 19 933 44042 72
320 324 446 40 90 581 632 78 [500] 45042 82 174
787 641 49 921 [500] 61 46011 38 [500] 497 507 61
632 773 77 47130 76 243 548 53 23 84 853 65 836
780 969 38 35 42003 46 448 436 781 87 882 981 38
61 60 49348 303 49 479 [500] 85 789 906
30014 113 303 306 [500] 4 432 787 811 74 902
[500] 87 51008 288 511 32 797 903 31 45 [500]
32033 [500] 108 56 811 56 [500] 933 [500] 616 61
[500] 789 872 934 53147 286 [1000] 71 587 [500] 407
31 803 327 648 934 54012 78 830 446 800 688 69 748
535 5287 460 628 46 75 [500] 728 895 928 90 56069
279 580 418 684 709 837 728 832 45 71 58172 218
71 876 903 28 [500] 629 734 41 822 58378 [1000] 218
807 631 96 909 [500] 734 41 822 58378 [1000] 218
407 [1000] 87 588 680 44 [1000] 65 950 91
60013 435 304 10 84 883 787 [1000] 61013 334
88 890 [500] 464 96 620 50 733 855 62093 109 216
804 [1000] 456 540 61 622 65 [1000] 981 62093 121 62
889 85 401 78 672 64034 214 402 10 839 700 78 63024
[500] 381 [500] 381 412 610 879 66007 9 18 78
648 86 86 [500] 785 948 [500] 67116 300 678 878
611 85 [500] 904 62149 890 659 734 69180 64 [500]
872 644 745 86 [500] 988 [500] 97
70007 [1000] 221 831 91 [1000] 734 866 [1000] 973
71172 [1000] 254 896 87 [500] 774 84 809 78 72890
108 369 56 629 44 925 752 922 73185 232 486 673 639
[500] 87 925 85 74097 [500] 94 146 69 225 94 260
441 882 806 [1000] 84 78 985 75016 181 280 64 319
489 [1000] 813 [1000] 40 87 [500] 673 728 [1000] 965
76007 [500] 30 125 263 483 625 81 734 809 96 921
77088 297 309 21 27 54 98 416 36 60 73 [1000] 875
[500] 829 712 820 947 78119 69 440 94 647 [500] 87
896 906 78324 414 628 84 652
80063 74 100 81 468 679 790 [1000] 381 81184
83 890 [500] 488 96 626 50 793 855 62093 109 216
606 74 882 857 83016 43 121 60 309 904 74 409 76
806 909 808 84564 148 [1000] 91 963 88 84 477 84 864
85151 98 227 327 614 901 [1000] 85174 89 329 [500]
97 437 88 [1000] 61 79 830 720 620 959 87044 189
384 471 655 78 909 88017 41 254 95 577 [500] 642
712 54 862 89 916 89068 24 189 79 365 99 536 603 44
69 710 87 890
90019 183 223 821 42 70 570 642 [1000] 738 68
897 81192 [1000] 236 82 636 988 92044 284 [500]
417 80 820 69 890 93004 240 385 483 850 977 63
[500] 84387 [500] 815 550 832 787 840 976 82
95013 [500] 214 95 330 50 643 978 96163 91
[1000] 293 424 643 782 85 97107 884 645 706 78
877 997 79 64 93185 249 97 673 717 98156 607
100333 632 83 727 60 871 621 46 [1000] 85 64
101034 111 79 239 65 87 409 38 31 553 [500]
861 [500] 732 804 [1000] 27 95 931 102106 308 87
664 643 745 87 97401 103683 85 313 [500] 34 495 738
988 942 46 104001 118 [500] 201 306 611 21 709
39 70 726 37 45 [1000] 83 105051 116 398 448
663 60 748 923 108042 472 835 878 959 107092
322 509 [500] 65 626 [500] 108389 72 800 94
902 76 606 [1000] 108389 180 385 600 9 64 848 [1000]
110564 281 70 284 304 87 486 882 713 60 886
20 11187 82 87 622 87 608 112007 114 466 [1000]

22. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 2. Dezember 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die Losnummer in der beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

117 [500] 872 546 [500] 1303 [500] 2093 308 538
657 3099 77 423 84 80 783 [500] 983 4214 401 814 46
82 [1000] 963 5048 101 279 331 412 786 6040 365
548 934 [500] 890 814 7022 75 889 986 8775 632 8008
138 358 [500] 740
10331 448 646 978 11600 125 380 816 848
12010 622 740 84 876 921 35 13272 14206 528 789
[1000] 829 98 989 13689 986 17086 173 [500] 309
486 74 738 18172 628 785 846 924 15181 781 814 946
20800 369 735 881 21030 120 747 86 541 22012
325 770 945 23103 300 [500] 479 984 24002 179
25817 82 478 881 26295 344 405 25 844 27013 821
320 448 94 880 [500] 28011 102 811 663 717 92
28033 209 436 796 [1000] 871
30850 [500] 806 938 51307 32158 344 802 33228
90 487 859 [500] 977 871 847 [500] 34086 317 473
81 500 35217 36094 971 37491 838 86 38348 612
[1000] 303 38084 403 37 540 884 787 81 883 979
40886 239 318 548 [500] 977 41225 434 871 907
42198 523 677 84 42083 478 826 91 44402 43 900
45899 323 46173 254 56 338 490 551 927 988
47374 829 67 894 911 [1000] 49 48255 348 87 830
899 49588
50366 51090 141 403 896 [1000] 52067 709 44
53076 165 [500] 268 808 746 54097 152 302 478
993 [500] 802 55107 70 211 412 64 643 638 840 54
900 56371 94 854 87 97 621 95 996 57008 90 696
58118 229 431 696 986 59331 144 846 [500] 928
60834 463 976 61431 578 90 695 [1000] 62006
748 999 63129 38 688 [500] 850 [500] 915 64146
546 826 68308 427 68328 78 717 74 684 67043 852
624 736 68773 886 924 69302 [500] 81 631 61 1000
88 [500] 96 910
70270 428 618 863 71089 342 72000 121 349 421
844 877 73097 119 80 91 212 470 [500] 86 686 [1000]
799 877 9066 74221 609 850 75012 187 236 503 4
9 78438 570 [500] 691 923 77094 113 288 587 84
78044 999 79018 129 88 897 996
80548 56 607 84 783 81001 476 851 986 82005
492 634 778 85108 477 534 814 84260 420 [500] 890
645 782 68508 173 396 878 845 86997 897 87001
477 [500] 683 777 82180 378 812 646 61 970 89027
[500] 79 183 40 481 78 820 783 50
90056 88 196 311 838 887 792 91036 407 797
92402 518 883 92043 46 155 885 846 56 77 702 972
94144 87 886 97 971 85055 482 741 883 96387 970
829 87777 98259 409 [1000] 623 78 [500] 99083 508
883 713
100841 485 681 85 795 101094 507 77 880 901
[500] 36 71 102118 605 734 861 103327 347 820
87 104194 447 53 706 813 904 105309 688 816 [500]
106179 829 80 107445 799 108118 300 846
109788 838
110021 83 91 195 331 390 640 882 76 111905

Persil

reinigt und desinfiziert

Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Königliche Schauspiele.

Freitag, 3. Dezember, abends 8.30 Uhr. 15. Vorstellung. Abonnement A.

Maria Stuart.

Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Regal.

Elizabeth, Königin von England Frau Bachhammer
 Maria Stuart, Königin von Schottland Frä. Gaus
 Robert Dudley, Graf von Leicester Herr Geyer
 Georg Talbot, Graf von Shrewsbury Herr Schmid
 Wilhelm Cecil, Baron von Rutland Herr Ehren

Großschmied Herr Lehmann
 Graf von Kent Herr Lehmann
 Wilhelm Davison, Staatssekretär Herr Schneeweiß
 Amias Paulet, Ritter Herr Golln
 Mortimer, sein Neffe Herr Hoffmann a. G.
 Graf Aubespine, französischer Gesandter Herr Rodius
 Graf Belloc, Herr Teiler

aufserordentlicher Beisitzer von Frankreich
 O'Kelly, Mortimer's Freund Herr Jacoby
 Melvil, Haushofmeister der Maria Herr Regal
 Dragoon Deuro, zweiter Hüter der Maria Herr Walch
 Donna Kennedy, Kämmerin der Maria Frä. Wohlgenuth
 Margaretta Earl Frä. Rummel
 Ein Offizier der Wache Herr Spieh
 Ein Page der Königin Frä. A. Schneider
 Scheriff der Grafschaft, französische und englische Herren.
 Vagen und Diener der Königin von England.
 Dienerin der Königin von Schottland, Trabanten.

Spielleitung: Herr Regisseur Regal.

Einstückung des Bühnenbildes: Herr Maschinenmeister-Oberinspektor Schlein.
 Einstückung der Trachten: Herr Garderobe-Oberinspektor Geper.

Ende etwa 10.15 Uhr.

Wochenplan. Samstag, 4. D. D.: Mona Lisa. — Sonntag, 5.
 D. D.: Chören. — Montag, 6. D. D.: Die Falschbahn. Hierauf: Der
 zerbrochene Krug.

Residenz-Theater.

Freitag, 3. Dezember, abends 8 Uhr. Selbst-Vorstellung.

Wohltäter der Menschheit.

Schauspiel in 3 Akten von Felix Philipp. Spielleitung: Theodor Brühl.
 Erfinder Carl Victor Werner Hoffmann
 Geheimrat von Hertenbach Hans Pfeiler
 Onkel, sein Sohn, Adjutant beim Erbspringen Walter Schend
 Katarina Marie Harberg
 Paula Elise Tilmann
 seine Tochter

Dr. Eduard Martin, mit Katarinen verheiratet Heinrich Ramm
 Dr. Alfred Kasper Erich Müller
 Fräulein von Hübner, Hofdame Maria Marggraf
 Kammerherr von Hübner Albert Hübner
 Friedrich, bei Martin bedienstet Georg Maus
 Karl, bei Hertenbach bedienstet Edwin Langer
 Marie, bei Hertenbach bedienstet Edith Wilsdorf
 Ort: Eine deutsche Residenz.

Ende nach 10 Uhr.

Wochenplan. Samstag, 4.: Die schwedische Jungfrau. Neuheit.
 Sonntag, 5., nachm. 3.30 Uhr: Keine einzige Frau. Abends 7 Uhr: Die
 schwedische Jungfrau.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 3. D. D.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert:

Städtisches Kurorch.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Zur Parade, Marsch

E. Wemhöner

2. Ouverture zur Oper „Fra

Diavolo“ D. F. Auber

3. Duett aus der Oper

„Linda“ G. Donizetti

4. Ins Zentrum, Walzer

Joh. Strauss

5. Andante „L. v. Beethoven

6. Ouverture zur Oper „Die

Matrosen“ F. v. Flotow

7. Finale aus der Oper „Der

Freischütz“ C. M. v. Weber

8. Eljen a Haza, ungarischer

Marsch A. Köler-Béla.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert:

Städtisches Kurorch.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Hoch Nassau, O. Höser

Marsch

2. Im Herbst, Ouvert. E. Grieg

3. Menuett in A-dur

L. Boccherini

4. Die Moldau, symphonische

Dichtung F. Smetana

5. Du bist die Ruh, Lied

F. Schubert

6. Suite, 4 Sätze G. Bizet.

Wiesbadener

Vergnügungs-Palast

Dobbelmer Straße 19.

Freitag, 3. Dez., abends 8 Uhr:

Varietés Theater.

Sonn- und Feiertags zwei Vor-

stellungen 8.30 und 10 Uhr.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Schauspielhaus.

Freitag, 3. Dez., abends 7.30 Uhr:

Der Stören.

MERCEDES



1250

1450

1650

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39.

Pelzwaren

weg. Aufgabe des Artikels mit

10% Rabatt.

Lina Hering Wwe.

10 Ellenbogenasse 10. 277a

Kriegspostkarten

Liebes-, Patriotische u. Schlach-
 tenbilder, Auktionskarten etc.
 meist bunte Karten, sehr billig.
 100 Stück nur 3 Mk. 50 Pf. Nach-
 nahme. H. Lehmann, 3080
 Stuttgart, Rotenbühlstr. 84.

Wiesbaden, Samstag, den 4. Dezember 1915:

Wohltätigkeitsveranstaltung

im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8

zur Beschaffung von Liebesgaben für das Füsilier-Regiment

v. Gersdorff (Kurh.) Nr. 80 u. des Infanterie-Regiments Nr. 365

veranstaltet vom

1. Erjag-Bataillon Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Kurh.)

Nr. 80 zu Wiesbaden.

Vortragsfolge.

1. Konzertstück.
2. Prolog, verfasst und gesprochen von Leutnant d. R. Rehr.
3. a) Das Weiden, Mozart; b) Der Gärtner, D. Wolf.
(Fräulein Frieda Schmitt.)
4. a) Heimweg, Hugo Wolf; b) Am Rhein und beim Wein,
Franz Ries. (Herr Scherer.)
5. Deklamation. (Schauspieler Dirks, a. St. Hül. 1. Erl-
Bat., Hül.-Reg. 80.)
6. Lieder zur Laute. (Fräulein Reimers.)
7. Humoristische Vorträge. (Komiker Hildenbrecht, a. St.
Hül. 1. Erl-Bat. Hül.-Reg. 80.)
8. Diktieren in Vers und Prosa. (Herr Andriano.)
9. Konzertstück.
10. Rurmärker und Vicarde.

Vorgang in einem Aufzug mit Gesang und Tanz
 von Louis Schneider,
 für die Gegenwart bearbeitet von Bernhard Herrmann.
 Marie, Wästerin in einem Dorfe der Vicarde,
 Frau Rodius-Doppelbauer,
 Friedrich Wilhelm Schulte, Landwehrmann,
 Herr Bernhard Herrmann.
 Die Handlung spielt in einem Dorfe der Vicarde.
 Anführer: Herr Bernhard Herrmann.

Freie der Plätze: 5, 3, 1 Mark.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Karten bei D. Wolff, Wilhelmstr. 16, Schellenberg, Kirch-
 gasse 33 u. Schellenberg, Gr. Burgstr. 14, sowie i. Geschäfts-
 stimmung des 1. Erjagbataillons, Hül.-Reg. 80, Gersdorffstraße
 und an der Abendkasse.
 Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-
 bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

bandlung von D. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Der Konzertsaal von Reichstein ist aus der Orchestersitz-

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die beim Hinscheiden unseres
 teuren Entschlafenen so innigen Anteil nahmen. Besonders
 Dank Herrn Pfarrer Loreth für die trostreichen Worte am
 Grabe.

Wilhelmine Fuchs geb. Roth
 nebst Kinder.

Sonnenberg, den 2. Dezember 1915.

f5138

Genrichs

Heidelbeerwein!

(Silberne Medaille)

wirkt kräftigend, blutstärkend!

Bei leichter, einfacher Lebens-

weise unentbehrlich!

Alle Sorten Beeren-, Apfel- und

Traubenweine. 2084

F. Henrich, Blücherstr. 24.

Telephon 1914.

Herren-Anzüge und

Hebergier

werden billig angefertigt, auch

wenn Stoff gestellt wird.

Kaiser, Schneidermeister,

Wagmannstr. 13. 22827

Repar. an Radern, Kindern,

Rahmeln, Grammophon ufm. m.

fachm. u. b. ausgef. m. h. h. h. h.

Bleichstraße 15. Tel. 4806. 2761

Wer Epilepsie (Fallaucht)

gegenwärtig, es wird nicht rauch, 4 gr. Fl. 5.25 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.

bisher alles umsonst angewandt.

wache, einen letzten Versuch mit

2 1/2 Mk. Bei Nichterfolg Betrag

zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. H. N. in Jena 129 Post Gassen.



Wiesbadener

Militär-Verein

E. B.

Den Mitgliefern zur

Nachricht, daß unter

Kommand

Anton Bedhaus

verstorben ist u. Samstag,

den 4. Dezember,

nachmittags 3 Uhr auf

dem Friedhof be-

erdigt wird.

Zusammenkunft dori-

selbst um 2 1/2 Uhr. Zahl-

reiche Beteiligung er-

wünscht. 3081

Der Vorstand.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie bei den teuren Zeiten nicht

die Gelegenheit ergreifen, billig einzukaufen.

Schuhhaus DEUSER

Wiesbaden, Bleichstrasse 5

neben Hotel Vater Rhein.

3516